

er:
uf:
s:
che
den
und
kne
ebst
her:
bera
rch:
end
ung,
an:
rch:
ben.
u.
7
er 7
6
7
. b. 8
er,
o. 12
R.,
5
u.
ste 8
bei 7
bert 2

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 162. Mittwoch, den 11. Juni 1823.

Wenz. Amad. Böhm,

Kupferstecher, Mitglied der königl. Akademie der Künste.

Am 1. Mai d. J. vollendete dieser Edle seine rühmliche Laufbahn nach einem Krankenlager von wenigen Tagen. Er war geboren zu Prag 1771, erlernte die Anfangsgründe der Zeichnung auf der Zeichenschule seiner Vaterstadt, und besuchte darauf die Akademie zu Wien, deren Director zu jener Zeit der treffliche Zeichner und Kupferstecher Schmuher war, der selbst im hohen Alter noch nach dem Akte zeichnete. Bei dem dortigen Kupferstecher El. Kuhl übte sich Böhm im Stechen. In seinem 25. Jahre kam er nach Leipzig, wo er zuerst für Breitkopf's Musikhandlung Beschäftigung im Stechen von Verzierungsvignetten fand, welche die Werke mehrerer ausgezeichneten Tonkünstler zieren. Während dieser Zeit, und noch lange nachher, zeichnete er auf der hiesigen Akademie nach dem Leben; überzeugt, daß die Vollkommenheit in der Zeichnung, neben einem richtigen Gefühl, das erste Erforderniß des Stechers seyn müsse, und vervollkommnete sich als Zeichner so, daß ihm nicht viele Kupferstecher neuerer Zeit an die Seite gesetzt werden können. Seine Arbeiten fanden den verdienten Beifall, verschafften ihm viele Bekanntschaften,

und eine Menge von Aufträgen; um so mehr, da die Zeichner ihn gern als Stecher wünschten, weil er nicht selten ihre Arbeiten zu verbessern und zu heben wußte. Was er in größern Blättern geleistet haben würde, das beweisen seine Bildnisse des Königs und der Königin von Dänemark, sein Paulus nach Scretta und andere seiner Stiche. Zu bedauern ist es, daß dieser talentvolle Mann seine Arbeiten auf Bucherverzierungen und Almanachkupfer verwendete, da er unter andern Umständen einer der trefflichsten Stecher unsers Vaterlandes geworden seyn würde. Die Gewohnheit, Bücher mit Kupferstichen zu verzieren, kostet Deutschland schon manchen Künstler, der verdient hätte, durch größere Arbeiten auf die Nachwelt überzugehen. Mehrere Freunde unsers Künstlers suchten ihn schon vor vielen Jahren zu bewegen, die Arbeiten für Buchhändler aufzugeben, und sich der Stecherkunst im Großen zu widmen; auch waren Kunsthändler bereit, ihm den Stich von Platten nach berühmten Gemälden zu übertragen, aber er war zu ängstlich, zumal da er durch das Unglück der Zeit einen großen Theil seines Erbtheiles, das in etlichen tausend Gulden bestand, verloren hatte, einen Entschluß zu fassen, der ihn zu freierer und größerer Arbeit geführt haben würde, und dessen Erfolg bei seinem